

Wir bitten um Beachtung: Dies sind persönliche Notizen, transkribiert von der Aufnahme des Vortrags von Meister Kumar über die Srimad Bhagavatam. Sie wurden übersetzt aus der Sprache Telugu und geben die Worte des Meisters nicht vollständig wider. Bitte benutzt die Notizen nur als Hinweise. Sie sind für eine Veröffentlichung nicht vorgesehen.

Vortrag von Meister K. Parvathi Kumar in Vishakhapatnam

1. Unterricht

Srimad Bhagavatam

(zur privaten Weitergabe an WTT-Mitglieder)

Heute ist der Tag des Vollmondes im Monat von Sravana. Wir beginnen mit den Unterrichtsstunden über das Bhagavatam, um die Gegenwart von Bhagavan (des Herrn) zu erfahren. Das Bhagavatam ist eine zusammenfassende Darstellung aller klassischen Schriften. Das Bhagavatam zeigt die vollständige Übereinstimmung der klassischen Schriften. Es ist die von Veda Vaysa mit emotionaler Intensität verfasste letzte Schrift. Er hatte die Vishnu Purana, die durch seinen Vater gegeben worden war, gelesen und erweiterte sie in 17 Puranas und schrieb später die Brahma Sutras. Seine weitere Arbeit ist das Mahabharata, der fünfte Veda, der die gesamte Arbeit von Dharma darstellt. Die Bhagavad Gita, ein Teil des Mahabharata, erscheint als die Arbeit, durch die wir den Herrn verstehen. Er gab uns die Geschichte des Herrn in der Bhagavatam-Schrift.

Im heutigen Unterricht werden wir als Einführung bestimmte wichtige Aspekte dieses großen Buches kennenlernen. Unser Fokus ist auf die Erklärung gerichtet, die von Meister EK über das Bhagavatam gegeben wurde. Wir sollten uns jene Dinge in Erinnerung rufen, die wir immer vergessen. Wir müssen die Gegenwart Gottes verehren und erfahren, während wir das Bhagavatam lesen. Es ist nicht so, dass wir sie erhalten, nachdem wir das Buch zu Ende gelesen haben. Es gibt eine feinstoffliche Erfahrung, die man durch das Bhagavatam erhält. Veda Vyasa gab sie mit einer solchen Kompetenz.

Zum Glück für die Menschen, die Telugu sprechen, übersetzte Pothana das Bhagavatam in Telugu. Er tat dies mit einer solchen Präzision und Schönheit, dass diese Version sogar besser dasteht als die Sanskrit Version. Jedes Gedicht, das wir lesen, bringt uns dazu Gott zu visualisieren, und Tränen der Ekstase laufen unsere Wangen herab. Noch bis vor kurzem wurden diese Gedichte in Dörfern und Städten rezitiert und gehört. Nun müssen wir sie lesen, rezitieren und unsere Kinder davon überzeugen, sie zu lernen. Obwohl Meister EK sehr versiert im Sanskrit war, wählte er für seinen Kommentar das Bhagavatam auf Telugu. Somit ist Pothanas Bhagavatam der Schatz der Menschen, die Telugu sprechen. Die Bewunderung, die die Anhänger im Bhagavatam zeigen, ruft auch dieselbe Bewunderung in den Köpfen des Lesers hervor.

Gott ist in jedem Objekt der Natur gegenwärtig. Der menschliche Körper ist eine Form Gottes. Die Menschen denken, dass der Körper ihnen gehört oder dass sie diesen Körper haben. Einige denken, dass der Körper nur ein Fahrzeug, ein Hilfsmittel oder eine Stimme ist. Jene, die an die Seele glauben, versuchen den Körper zu regulieren und führen dieses Leben so, dass sie kein Sklave des Körpers werden. Der Mensch ist das Fahrzeug/die Form Gottes, und der Körper ist das Fahrzeug, das ihm von Gott gegeben wurde. Sowohl der Mensch als auch der Körper sind göttlich.

Gott ist überall in vier Stadien gegenwärtig.

Gott ist überall gegenwärtig. Gott durchdringt jedes einzelne menschliche Wesen. Meister EK gibt das Beispiel des Flusses Godavari. Wenn ihm jeder von uns eine Tasse Wasser entnimmt, ist der Fluss Godavari in unserer Tasse gegenwärtig. Godavari in der Tasse ist ein Teil des großen Godavari. Genauso werden wir Godavari in der Tasse. Die Tasse ist der Körper. Eine Elektrizität fließt durch alle diese Geräte. Der Glühdraht gibt Licht, wenn Elektrizität in die Glühbirne eintritt und auf ihn einwirkt. Und dann gibt es die Glühbirne (Körper), die den Leuchtfaden bedeckt. Es gibt hier also vier:

1. Alle Elektrizität als eins.
2. Die Elektrizität, die die Glühbirne in Form von Strom betritt.
3. Der Glühdraht in der Glühbirne.
4. Die Glühbirne (der Körper, der den Glühdraht bedeckt).

Genauso:

1. Unser Körper.
2. Ich/Wir (das Wesen).
3. Gott in uns.
4. Gott, der überall gegenwärtig ist.

Zuallererst ist es wichtig, die vier Stadien des Herrn zu verstehen. Ohne dieses Verständnis können andere Konzepte nicht verstanden werden.

Diese vier Stadien werden als Para, Pasyanthi, Madhyama und Vaikhari bezeichnet.

Man nennt sie auch:

1. Reine Existenz.
2. Individuelle Existenz oder Bewusstsein.
3. Buddhi (Das Licht der Seele/des Wesens).
4. Körper (Auf das Denkvermögen, die Sinne und den Körper bezieht man sich mit dem Begriff Körper).

„Buddhi“ ist das Licht, das von Gott in den Körper gelangt. Gottes Licht scheint in uns als Buddhi. Wenn ihr euch an den Herrn erinnert, leuchtet Buddhi. Dann verhalten wir uns richtig mit dem Licht von Buddhi. Sonst verhalten wir uns so, als bewegten wir uns in der Dunkelheit. Wenn die Elektrizität fließt, glüht die Glühbirne. Ohne Elektrizität glüht die Birne nicht.

Die Vier werden auch als Superseele/Universale Seele, Seele, Buddhi und Denkvermögen bezeichnet. Die vier Stadien heißen auch Vasudeva, Sankarshana, Pradyumna und Anirudha.

Da Gott in jeder Sache gegenwärtig ist, müssen wir anderen gegenüber mitfühlend sein, um Seine Gnade zu erhalten. Wegen „Maya“ (Illusion) empfinden wir andere als von uns verschiedene Individuen, obwohl der Herr alles durchdringt. Wenn wir anderen gegenüber mitfühlend sind, mag nicht jeder zufrieden sein bzw. dich erkennen, aber der Herr wird zufrieden sein und dich erkennen. Ein Aspirant ging zu Aurobindo und fragte ihn, ob er arbeiten solle, um andere oder sich selbst zufrieden zu stellen. Sri Aurobindo antwortete: „Arbeite, um Gott zufriedenzustellen.“ Die Gegenwart eines Meisters (nicht physisch) ist für all jene erhältlich, die die Füße Gottes verehren. Mitgefühl/Anteilnahme

ist die erste Qualität, die man haben muss, um dem Pfad des Bhagavatams zu folgen. „Anteilnahme unterscheidet sich von Mitleid“, sagt Meister Maruvu. Wenn du mit Anderen Mitleid hast, wirst du die meiste Zeit weinen. Jemand, der Mitleid hat, fällt, er ist nicht stabil. Jemand, der Anteilnahme/Mitgefühl zeigt, fällt nicht. Habt also mit niemandem Mitleid. Betet für ihr Wohlergehen und helft ein wenig wenn möglich. Solche Menschen gewinnen die Gegenwart des Meisters. Ein Meister erfährt ununterbrochen die Gegenwart des Herrn. Wenn man also die Gegenwart eines solchen Meisters gewinnt, kann man auch die Gegenwart des Herrn gewinnen. Das ist nur für die Mitfühlenden möglich. Jene, die den Fußstapfen eines Gurus folgen und mitfühlend sind, sind mit der Übertragung seines Wissens in ihre Denkvermögen gesegnet.

Jene, die denken, dass Götter wie Sri Rama, Sir Krishna, Jesus, Buddha usw. verschieden sind, sind nicht geeignet, das Bhagavatam zu lesen. Es gibt nur ein Licht, das sich offensichtlich in verschiedenen Formen befindet, wie wir sehen. Es gibt nur einen Gott. Er ist in verschiedenen Dingen wie einem Baum, Tier, in Menschen gegenwärtig. Er ist überall gegenwärtig. Die Unterschiede existieren nur um der Pracht willen. Das ist die „Wahrheit“. Nur jemand, der diese Wahrheit glaubt, kann das Bhagavatam lesen. Sogar mit den fünf Sinnen kann man Gott sehen. Das ist möglich auf dem Weg des Bhagavatam. Ein Jünger sieht den Herrn in allem. Wir haben viele Geschichten. Er kann den Herrn sogar in einem Affen sehen. Also versucht, den einen Herrn, der alles in der Schöpfung durchdringt, zu sehen. Unser Problem besteht darin, dass wir die eine Grundlage vergessen, wenn wir uns mit den Unterschieden beschäftigen.

Wenn wir viele Götter haben und einen größer als den anderen ansehen, dann wird daraus eine Religion. Deshalb haben wir so viele Religionen wie den Saivismus, Vashnavismus, das Christentum, den Islam usw. Wenn ihr mit demselben Gedanken/Gefühl Shiva, Vishnu, Allah, Christus oder Ganapati anbetet, dann ist das das Bhagavatam.

Wenn ihr die Gedichte im Bhagavatam versteht und rezitiert, geschehen in euch viele Umwandlungen. Es ist ein Prozess der Reinigung.

„Ihr könnt das Göttliche in allem erfahren“, sagt das Bhagavatam. Das Verlangen zu überwinden, zu beseitigen, zu unterdrücken – das ist nicht der Weg. Sogar die Bhagavad Gita sagt, dass das Verlangen nicht beseitigt werden muss. Das ist nicht möglich. Sogar ein großer Mensch kann wegen etwas fallen. Das ist auf die Illusion in der Schöpfung zurückzuführen. Nur derjenige, der den Herrn in allem sieht, erfährt alles ohne zu fallen wegen irgendetwas (zu verlangen nach irgendetwas).

Wir haben Augen und fühlen uns glücklich, wenn wir mit unseren Augen eine schöne Sache sehen. Eine Blume, eine Wolke, eine Frau, einen Mann. Alles Schöne ist göttlich. Was auch immer euch Glück gibt, ist göttlich. Das sagt das Bhagavata. Wenn ihr durstig seid, dann sind die ersten beiden Schlucke Wasser göttlich. Welche Arbeit auch immer ihr tut, sie sollte mit einem göttlichen Gefühl getan werden. Wir denken an zukünftige Handlungen und verpassen dabei die Göttlichkeit in der gegenwärtigen Handlung. Dies sind grundlegende Prinzipien für einen Aspiranten, die er erinnern und denen er folgen sollte.

Süße verbindet man mit Zucker, obwohl viele Arten von Süßigkeiten aus ihm gemacht werden. Auf dieselbe Weise entstehen alle Formen Gottes aus einem Prinzip, obwohl

sie unterschiedlich in Erscheinung treten. Alles auf dem Weg des Bhagavata ist willkommen. Wir sollten nicht das Gefühl haben, dass Religionen nicht existieren sollten, einige Götter nicht verehrt werden sollten usw. Ein Meister nimmt keine religiöse Abgrenzung vor. Er akzeptiert jede Religion. Er sieht nicht, was groß ist, aber er sieht in allem das Göttliche.

Somit besteht der zweite wichtige Aspekt des Bhagavatam darin, das Göttliche in allem zu sehen. Auf Sanskrit wird es „Antaryami Darsanam“ genannt. Einmal gingen wir mit Meister EK an die Meeresküste und kauften etwas zu essen. Dort saß uns ein Hund gegenüber. Meister EK bat uns um Brot für den Hund und aß erst, nachdem er den Hund gefüttert hatte. Der Meister sagte dann: „Wenn euch ein Tier ansieht und ihr esst, ohne ihm etwas anzubieten, sind alle eure Gebete Abfall und alle Türen sind für euch geschlossen.“ Auch ein Mensch kann sehr hungrig sein. Wir sollten der hungrigen Person/dem hungrigen Tier zuerst etwas anbieten und dann sollten wir essen. Das ist der Weg des Bhagavata.

Seht das eine Prinzip in allem. Seht alle Unterschiede als eine Pracht. Hunger ist das eine, aber wir haben viele Speisen, um uns zu sättigen. Meister CVV bereitete jeden Tag 16 Gerichte zu und nahm sie zu sich. All das ist eine Pracht. Wenn ihr es als Pracht seht, könnt ihr es sehr gut erfahren. In jeder Handlung, die ihr ausübt, gibt es eine göttliche Erfahrung, wenn wir bei allem, was wir tun, uns des Göttlichen erinnern. Das Baden und Bürsten ist eine Erfahrung usw. Dieser Körper wurde uns vom Herrn gegeben und ist göttlich. Deshalb ist alles, was wir dem Körper anbieten, ein Angebot an das Göttliche, wenn wir uns während des Anbietens des Herrn erinnern. Wenn ihr an Gott denkt, dann führt ihr jede Handlung mit Hingabe und Aufrichtigkeit aus. Dadurch wird jede „Erfahrung“ göttlich.

Erfahrung ist mehr als Wissen. Ist es wichtig, die Kalorienzahl in einem Apfel zu kennen, oder ist es wichtig, einen Apfel zu essen und zu erfahren? Bloßes Lernen ist nutzlos, wenn ihr keine Erfahrungen macht. Die Erfahrung kommt, wenn ihr euch des Herrn erinnert, während ihr lernt. In der Bhagavad Gita im zweiten Gesang sagt der Herr, dass die Grundlage wichtig ist, Abzweige und Spezialisierungen sind nicht wichtig. Wenn euer Denken auf Gott ausgerichtet ist, dann kommen alle Wissenszweige zu euch. Das Bhagavatam ist ein Buch der Erfahrung.

Das Bhagavatam berichtet von der Schöpfung des Universums und auch des Menschen. Wenn man all das liest, ist es wichtig, sich an DAS zu erinnern. Wenn ihr DAS vergesst und all das lest, ist es nutzlos, und das Wissen kommt Euch nicht zu Hilfe. Große Gelehrte irren sich auch. Jene, die für andere hilfreich sind und alle gleich ansehen, sind die wahren Wissenden, sagt die Bhagavad Gita. Die bloße Darstellung von Wissen ist nutzlos, wenn sie anderen keine Hilfe ist. Wir sollten alle diese Prinzipien erinnern, während wir das Bhagavatam lesen.

Gegenwärtig beten die meisten den Herrn an, um ihre Wünsche zu erfüllt zu bekommen und um ein angenehmes Leben führen zu können. Um solche Leute auf den Weg zu bringen, ist die Erfahrung wichtig. Wenn es keine Erfahrung gibt, trocknet die Praxis aus. Die Menschen haben das Gefühl, dass nichts geschieht, sogar nachdem sie viele Übungen über viele Jahre durchgeführt haben. Warum haben sie dieses Gefühl? Rituale durchzuführen, auf Pilgerreisen zu gehen – all das mag getan worden sein. Aber ohne „Antaryami Sadhana – DAS-In-Allem-Sehen“ ist all das nutzlos. Ohne eine „Eins“ am Anfang von sieben Nullen addieren sich alle Nullen zu keinem Wert.

Pothana lebte in äußerster Armut, aber niemals fühlte er das, weil er immer in Begleitung des Herrn war. Kein anderer Dichter erfuhr Gott so wie Pothana. Kein Problem ist groß, wenn ihr Gott vertraut. Meera Bai bittet Krishna, sie nicht von Ihm zu trennen. Gott kommt seinen Jüngern zuliebe herab. Sri Rama kam herab und mischte sich unter die Affen. Das ist die Gnade Gottes, die Er Seinen Jüngern erweist.

Das Bhagavatam wurde zuerst vom Herrn selbst an Brahma weitergegeben. Dann erzählte Brahma es Narada. Veda Vyasa erfuhr es von Narada. Veda Vyasa erzählte es Suka, der es wiederum Parikshit erzählte. Lord Krishna erzählte es direkt Maitreya und Maitreya erzählte es Vidura. Jetzt erzählt es uns Meister EK.

Das Bhagavatam ist nicht für Große Meister. Im Kali-Zeitalter brauchen wir Menschen es. Ihr seid in Alarmbereitschaft, wenn ihr an Gott denkt. Ramakrishna Paramahansa war ein großer Verehrer der Göttin Kali. Mehrere Menschen wie Totapuri, Bhairavi, kamen um ihn zu testen. Seine Gelassenheit überraschte sie sehr, und sie erkannten ihren sinnlosen Versuch, einen solchen Jünger zu testen.

Durch unsere Verehrung müssen wir Gott lieben. Wie man Gott lieben kann, wird im Bhagavatam gegeben. Verehrt Ihn vom Grunde eurer Herzen. Ihr könnt die Form Gottes (irgendeine Form, die ihr mögt oder sogar Licht) visualisieren, während ihr Ihn verehrt. Wenn ihr visualisiert, dass ihr in euren Herzzentren sitzt und zu Gott betet, steigt Er in Form von Licht in euch herab. Während ihr eine Form Gottes visualisiert, solltet ihr euch auch daran erinnern, dass es sich um eine der Formen Gottes handelt und nicht um die einzige Form Gottes. Wir visualisieren eine Form, weil es sehr schwer ist, den formlosen Gott anzubeten. Wenn sich die Form stabilisiert und immer mehr Licht herabkommt, verschwindet die Form allmählich und das Licht stabilisiert sich in euch. In diesem Monat von Sravana wird diese Art der Verehrung durchgeführt. Wenn wir im goldenen Käfig des Löwen (Herzzentrum) sitzen, nehmen auch wir eine goldene Farbe an, d.h. wir erhalten den goldenen Körper.

Visualisiert also einen Meister oder eine Göttlichkeit eurer Wahl und stellt euch vor, dass ihr zu Seinen/Ihren Füßen in eurem Herzzentrum sitzt. Ihr könnt euch auch vorstellen, dass ihr den Füßen der Göttlichkeit Blumen anbietet. Der Vollmond von Sravana ist eine besondere Möglichkeit, die uns für eine solche Verehrung gegeben wird.

Den Alles durchdringenden Gott nennt man „Vishnu“ im Bhagavatam. Das Bhagavatam bittet uns darum, Vishnu zu visualisieren, weil Er Selbst als ihr herabgekommen ist. Gott schuf den Menschen nach Seinem Bilde und Ihm zum Wohlgefallen. Deshalb spricht das Bhagavatam davon, dass wir den Alles durchdringenden Gott als Vishnu verehren sollten.

Swasthi.